

WF

SUNDAY

4. Juli-Ausgabe  
1970  
Preis 0,05 M **26**  
Organ der SED-Betriebs-  
parteioorganisation des  
VEB Werk für  
Fernselelektronik

# Ein für allemal vom Erdball verbannen

## Erneute Protestwelle gegen USA-Verbrechen in Con Son

Erst ein halbes Jahr ist es her, daß sich Hunderte Kolleginnen und Kollegen im Werk voll Abscheu gegen die USA-Verbrechen in Son My wandten und in Protestschreiben zum Ausdruck brachten. Gegenwärtig erhebt sich eine neue Protestwelle aller friedliebenden Menschen auf der Erde gegen den USA-Imperialismus. Die barbarische Mißhandlung von Gefangenen in Con Son und anderen Zuchthäusern und

KZ des USA-hörigen Regimes in Südvietnam ist angeklagt. Auf einer Pressekonferenz in Hanoi, Demokratische Republik Vietnam, teilte das Komitee zur Entlarfung der Kriegsverbrechen des USA-Imperialismus und seiner Handlanger das der Öffentlichkeit mit.

Gegenwärtig gibt es in Südvietnam 1000 Zuchthäuser, in denen über 200 000 Patrioten eingekerkert

sind. In Con Son werden seit 1957 ständig etwa 12 000 bis 15 000 Menschen gefangengehalten. Menschen, die jahrelang in den Kerkern litten, berichteten der Öffentlichkeit über die grausamen Folterungen, denen sie ausgesetzt waren.

Brigaden aus verschiedenen Abschnitten des Werkes sind empört über diese Greuelthaten der USA-Anhänger und fordern: Schluß mit diesen barbarischen Mißhandlungen an Menschen! Auch in vielen Gesprächen vertraten Kolleginnen und Kollegen die Meinung, daß sich hier wieder das ganze Wesen des Imperialismus zeigt. Er ist raubgierig, kriegslüsternd, mordsüchtig — unmenschlich. Sie betonen: Um so mehr fühlen wir uns verpflichtet, bewußt und mit dem Einsatz aller Kräfte für die Planerfüllung zu schaffen, um zu beweisen, daß der Sozialismus die menschlichste Gesellschaftsordnung ist; um in der Klassenaus-einandersetzung den Kampf so schnell wie möglich zugunsten des Sozialismus zu entscheiden. Nur so werden wir dann solche Greuelthaten ein für allemal vom Erdball verbannen.

## Nach wie vor - Plan im Mittelpunkt

Ein Dankeschön für die aktive Mitarbeit bei den Anstrengungen um das Erfüllen des Halbjahresplanes übermittelte APO-Sekretär Werner Ruppert allen Genossen und Kollegen im Werkteil Bildröhre. Trotz Verzug holte das Kollektiv nicht nur alle Rückstände auf, es fertigte sogar 15 000 Bildröhren mehr und rechnet die erste Hälfte des Jahres 1970 mit 105,7 Prozent ab. Eine großartige Leistung, die gerade in den heißen Tagen von den Kolleginnen und Kollegen an den sehr warmen Arbeitsplätzen das äußerste forderte. Die Besten erhielten Prämien und Auszeichnungen für ihre Einsatzbereitschaft.

Nun stehen wir bereits in der dritten Etappe des Planjahres bis zum 30. September 1970. In der Wettbewerbsinformation des Werkteils Bildröhre heißt es dazu: Der Erfolg im ersten Halbjahr darf uns nicht zur Selbstzufriedenheit führen. Im dritten Quartal müssen die Leiter für einen kontinuierlichen Produktionsablauf sorgen, damit die planmäßige Schichtleistung und Tageserfüllung gewährleistet ist. Außerdem geht es an allen Abschnitten um ein konsequentes Senken des Ausschusses und der Bearbeitungsfehler.

## Jubiläum des WF

### Parteileitung bestätigte Konzeption

In ihrer Beratung Mitte des Monats bestätigte die Betriebsparteileitung die Konzeption zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung des WF. Unter der Losung „Indem wir die DDR allseitig stärken, das Kampfbündnis mit der Sowjetunion festigen, ehren wir Lenin, erfüllen wir sein Vermächtnis“ ist unser Hauptanliegen, bis zum 30. September 1970 den Plan

mit 76 Prozent und bis zum Jahresende in allen Teilen zu erfüllen. So schaffen wir uns einen guten Start in das erste Jahr des Perspektivplanzeitraumes.

Viele Vorbereitungen auf das festliche Ereignis im Oktober sind bereits im Gange. Darüber informieren wir Sie in den nächsten „Sendern“ ausführlich.

## Zu Besuch im Pionierlager „M. I. Kalinin“

Frohsinn und gute Laune sind im Pionierlager „M. I. Kalinin“ die Trümpfe. Wir besuchten das Ferienlager in der vorigen Woche und verbrachten gemeinsam mit den Kindern einige Stunden.

Auf dem Foto: Klassenleiterin Karin Ludwig (in der Mitte mit Gitarre) und ihre Schüler aus der 15. Oberschule Prenzlauer Berg. „Wir machen hier tüchtig Stimmung mit lustigen Liedern“, erzählt sie uns: „Oft sitzen wir abends zusammen und stecken mit unserem Gesang das halbe Lager an.“ Man sieht es.

Wie begeistert und ausgelassen die Mädchen und Jungen ihre Ferientage verbringen, darüber lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

Foto: Gerhard Lange



# Neuer Beschluß über Aufgaben der ABI

Am 25. Mai dieses Jahres haben das Zentralkomitee der SED und der Ministerrat der DDR unter Berücksichtigung der seit 1963 vollzogenen gesellschaftlichen Veränderungen und zur Erhöhung des Einflusses der gesellschaftlichen und staatlichen Kontrolle bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus einen neuen Beschluß über die Aufgaben, die Arbeitsweise und das Leitungssystem der Arbeiter- und Bauern-Inspektion gefaßt. Dieser Beschluß wurde sowohl im Mitteilungsblatt der ABI Nr. 6 als auch im Gesetzblatt veröffentlicht.

Bei der Inspektion Elektrotechnik des Komitees hat eine erste Besprechung über das schrittweise Einführen stattgefunden, und die Zweiginspektion der ABI bei der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik beriet die sachlichen und organisatorischen Maßnahmen zur Verwirklichung des Beschlusses. Es ist beabsichtigt, ihn Anfang August 1970 den Mitgliedern der Betriebskommission

und Leitern der Zentralen Inspektionsgruppen zu erläutern und im Anschluß daran in Seminaren durchzuführen.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, den Beschluß gründlich zu studieren, um auf die Beratung vorbereitet zu sein.

Da der Beschluß in der praktischen Kontrolltätigkeit Schritt um Schritt durchgesetzt werden muß, ist nicht beabsichtigt, die derzeit bestehende Organisationsform der Betriebskommission in irgendeiner Weise zu verändern — im Gegenteil. Es sei darauf hingewiesen, daß zum Lösen der damit verbundenen Aufgaben für die Betriebskommission eine Reihe von neuen Mitgliedern gewonnen werden müssen.

Im Beschluß heißt es dazu:

„Die Massenüberprüfungen als bewährte Form und Methode zur Entwicklung einer umfassenden und wirksamen Volkskontrolle, insbesondere zur Förderung des sozialistischen Verantwortungsbewußtseins und des ökonomischen Denkens

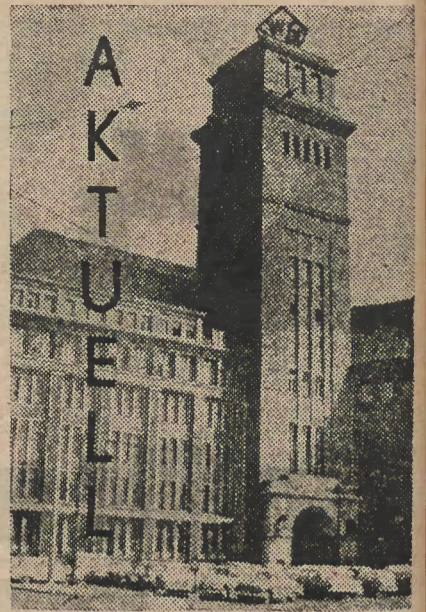
sowie zur Festigung der Staats- und Plandisziplin, sind weiterzuentwickeln und auf entscheidende volkswirtschaftliche Aufgaben zu konzentrieren. Mit der Teilnahme immer breiterer Kreise von Werktätigen an der Kontrolle ist die Massenbasis der Arbeiter- und Bauern-Inspektion ständig zu erweitern.

Der Sozialismus braucht Menschen, die sich ihrer neuen Stellung in der Produktion und in der Gesellschaft bewußt sind, die in voller Verantwortung für das gesellschaftliche Ganze als sozialistische Eigentümer denken und handeln und aktiv an der Kontrolle über die unbedingte Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung teilnehmen.

Die Teilnahme immer breiterer Kreise von Werktätigen an der Kontrolle wird so zu einem wesentlichen Bestandteil der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie.“

Werner Doberenz,

Vorsitzender der Betriebskommission der ABI



## Im sozialistischen Wettbewerb geehrt

Neben der Auszeichnung von acht Kollegen in der Bildröhre, die als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt wurden (wir berichteten in Nr. 25 darüber), konnten noch die Leistungen von 86 weiteren Kolleginnen und Kollegen gewürdigt werden. Sie erhielten Anerkennungsurkunden und Geldprämien. Ein Kollektiv mit 34 Mitgliedern bekam eine Anerkennungsurkunde, und fünf Kollektive mit insgesamt 75 Kollegen nahmen Urkunden und Geldprämien in Empfang.

## Mehr als 15 130 Bände

Seit dem 15. Juni 1970 können alle lesehungrigen WFLer wieder ihre Lektüre für das Wochenende oder ruhige Abende in der Gewerkschaftsbibliothek entleihen. Trotz der Hundstage „schmökerten“ in dieser Zeit 976 Leser in 2683 Büchern. Rund 3000 Bände gingen als Leihgabe zum Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frausee.

Sollten auch Sie auf Leserschmack gekommen sein, können Sie zwischen mehr als 15 130 Büchern wählen, die die Kolleginnen der Gewerkschaftsbibliothek zu den bekannten Ausleihzeiten für Sie bereithalten.

## „Sein Lachen war Kraft“

Einen literarisch-musikalischen Abend zu Ehren Lenins können unsere Brigaden und alle Interessenten am 12. August um 18 Uhr im Musiksalon des Hauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Unter den Linden, erleben. Das Programm „Sein Lachen war Kraft“ gestalten Rita Braun und Absolventen der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“. Kostenbeitrag 2,05 Mark.

## Kulturpark Schloßinsel

Zentrum des geistig-kulturellen Lebens im Stadtbezirk Köpenick ist der Kulturpark Schloßinsel. Zur Zeit sind hier zwanzig Zirkel und Interessengemeinschaften tätig. Im vergangenen Jahr wurden rund 400 Veranstaltungen und Vorträge geboten, die — ebenso wie die Ausstellungen — von 30 000 Gästen besucht wurden.



## Schrott gehört nicht in den Müll

Die Kollegen des Schrottlagers fragen die Meisterbereiche: Ist es nicht möglich, Schwarzmetall von NE-Metall getrennt anzuliefern? Wird in den Arbeitsberatungen mit den Kollegen nicht darüber gesprochen, welchen Wert der Schrott für unsere Volkswirtschaft hat?

Die gleiche Frage geht auch an die Ausbilder in den Lehrwerkstätten. Es ist uns unerklärlich, daß die Lehrlinge den wertvollen Rohstoff Schrott in die vor dem Schrottlager befindlichen Müllbunker ausschütten.

Auch in der Bildröhrenfertigung scheint es unbekannt zu sein, daß Wolfram ein wichtiger Rohstoff ist. Wie anders wäre es möglich, daß von dieser Abteilung Wolframwendeln auf dem Müll landen? Mehrmals haben wir darauf hingewiesen, ohne daß die Verantwortlichen der Bildröhrenfertigung bereit waren, diesen Zustand zu verändern.

Das Kollektiv des Schrottlagers KT2 74 320

## Kolbentotalbruch erheblich gesenkt

In der zweiten Mai-Ausgabe des „WF-Senders“ informierten wir über die Neukonstituierung der Arbeitsgruppen „fehlerfreie Arbeit“ im Werkteil Bildröhre und über die Orientierung auf Schwerpunkte. Fast zwei Monate später müssen wir feststellen, daß zwar nicht bei allen Punkten unseres Programmes sichtbare Erfolge ausgewiesen werden können, jedoch bei einem für den Werkteil wichtigen Schwerpunkt eine positive Entwicklung eingeleitet ist.

So sind die Kolbentotalverluste bei allen Typen mit Ausnahme der B 43 M 2 per 31. Mai 1970 gegenüber dem kumulativen Ergebnis vom 31. März 1970 erheblich gesenkt worden. Bei den für den Export wichtigen Typen B 59 G 2 und B 61 G 1 ist der geplante Kolbenbruch um 18 Prozent bzw. 9 Prozent unterschritten. Der äußerst niedrig geplante Kolben-Ausschussfaktor ist bei der ebenfalls in großen Stückzahlen gefertigten B 47 G 2 nicht erreicht, aber das Überschreiten des Planes AF um etwa 45 Prozent reduziert.

Diese Senkung des Totalbruches ist unter anderem dadurch erzielt worden, daß erstens qualifizierte Fach-

kader von BPK alle zur Zerstörung vorgesehenen Kolben vor der Vernichtung streng kontrollieren. Dabei entscheiden sie, ob der Kolben wirklich Totalbruch wird, ob er eventuell schleif- und polierbar ist und entsprechend den bestehenden Vorschriften geliefert werden kann oder ob er als II. Wahl zu verkaufen ist. Zweitens werden die Kolben mit Glassprüngen an der Anode am Arbeitsplatz Strichbekohlen durch systematische Kontrolle ausgeschieden und dem Fernsehkolbenwerk als Reklamation in Rechnung gesetzt. Dadurch vermeidet man auch, daß derartige, zum Zerfallen im Ofen neigende Kolben beim Anheizen keinen weiteren Kolben beschädigen oder sogar zerstören.

Drittens erfolgt eine tägliche operative Auswertung und gegenseitige Information über Ausfallschwerpunkte, insbesondere über erhöhtes Auftreten von Totalbruch, zwischen der Kontrollabteilung und den produzierenden Abteilungen.

Die Ergebnisse hätten jedoch noch besser sein können, würden nicht ständig negative Einflußfaktoren wirken. Es sind:

1. Unbefriedigende bzw. völlig unzureichende Lagerbedingungen für Kolben. So stellten Mitarbeiter der Arbeitsgruppe „fehlerfreie Arbeit“ der Schirmherstellung bei etwa 4000 abgelagerten Kolben 150 Stück Totalbruch fest. Dazu kommen noch starke Verschmutzungen und Oberflächenbeschädigungen, die wiederum zu erhöhtem Kolbenbruch bei den thermischen Produktionsprozessen führen.

2. Das Einhalten der vielseitigen Prüfkriterien am Kontrollplatz „Péne-kampfen“, gegen die noch manchmal verstoßen wird.

3. Zur vollen Produktionsplanerfüllung nach Stückzahl ist das Zwischenlagern von Kolben notwendig. Dafür sind jedoch keine geeigneten Lagermöglichkeiten vorhanden.

4. Durch die unterschiedlichsten Anforderungen der einzelnen Kunden an die Bildröhre sind eine Vielzahl von Sonder- oder Nacharbeitsgängen notwendig, die den Produktionsdurchlauf in kaum übersehbarer Weise komplizieren.

Über den Fortschritt der Arbeiten an anderen Schwerpunkten berichten wir in einem weiteren Artikel.

(Den Beitrag übermittelte Kollege Kielgas, BT 2)

## Bei Lenin studiert und gelernt (24. Folge)



Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er sein Gedächtnis um alle die Schätze bereichert, die von der Menschheit gehoben worden sind.

LENIN

Bestünde das Studium des Kommunismus nur darin, sich das anzueignen, was in den kommunistischen Werken, Büchern und Broschüren dargelegt ist, so könnten wir allzu leicht kommunistische Schriftgelehrte oder Prahlhänse erhalten, das aber würde uns weiter nichts als Schaden und Nachteil bringen, denn diese Leute, die nur gelernt und gelesen hätten, was in den kommunistischen Büchern und Broschüren steht, würden sich als unfähig erweisen, alle diese Kenntnisse zusammenzufassen, und würden nicht so handeln können, wie es der Kommunismus wirklich verlangt.

# Lernen - erkennen - verändern

In den siebziger Jahren bei der Gestaltung des entwickelten Systems des Sozialismus gewinnt das Studium des Marxismus-Leninismus in höherem Maße an Bedeutung. Immer mehr erkennen unsere Werktätigen: „Macht gebrauchen heißt, sich ein hohes Wissen anzueignen“ (Walter Ulbricht).

Das Parteilehrjahr 1969/70 konnten 82 Zirkel abschließen – in der Mehrzahl erfolgreich. Die von der BPO-Leitung beschlossene Einschätzung bringt zum Ausdruck, daß unsere Parteiorganisation den höheren Anforderungen an die marxistisch-leninistische Bildung der Genossen sowie in der Propagierung des Marxismus-Leninismus in den sozialistischen Kollektiven gerecht wurde.

Besonders erfolgreich waren die Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. In diesen seit vier Jahren bestehenden

Lernkollektiven lernten die Teilnehmer viel aus Vergangenheit und Gegenwart, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Aber auch die Teilnehmer der anderen Zirkelstufen nahmen das Lernen sehr ernst. Es gibt jedoch auch einige Zirkel, Kollektive und Teilnehmer, die ihre Verpflichtungen nur zum Teil erfüllten.

Die Einschätzung betrachtete vor allem die Arbeit der Propagandisten kritisch. Deshalb freut es uns ganz besonders, heute noch einmal allen Propagandisten und Assistenten für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit zu danken.

Im Juli beginnen nun in den APO die Einstufungen für das neue Parteilehrjahr 1970/71. Im Vordergrund stehen dabei:

1. Zirkel zum Studium von Grundlehren des Marxismus-Leninismus.

Sie dienen dem systematischen Durcharbeiten einiger Werke der

Klassiker des Marxismus-Leninismus in Verbindung mit den Beschlüssen und Dokumenten der Partei. Im ersten Jahr wird vor allem Lenins Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ studiert. Es soll den Teilnehmern helfen, sich fundierte Kenntnisse für den Kampf gegen den Imperialismus in der gegenwärtigen Etappe anzueignen. Daran schließt sich im zweiten Jahr das Studium von Grundproblemen der Politischen Ökonomie und des ökonomischen Systems des Sozialismus an. Im dritten Studienjahr behandeln wir Probleme des dialektischen und historischen Materialismus.

2. Seminare zum Studium des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“.

Den Teilnehmern ist die Aufgabe gestellt, sich in zwei Jahren gründlich mit den neuen Erkenntnissen

der Politischen Ökonomie des Sozialismus und ihrer Anwendung in der DDR vertraut zu machen.

Wir empfehlen allen Genossen, allen Kollegen und Kollektiven, an diesen Zirkeln teilzunehmen, sich noch in diesem Monat dafür zu entscheiden und den APO-Leitungen bzw. der Bildungsstätte der BPO ihre Teilnahmemeldung und Literaturbestellung abzugeben.

Wichtig ist dabei, daß die APO-Leitungen differenziert auf die Einstufung nach den Gesichtspunkten der Erfordernisse und Aufgaben im jeweiligen Verantwortungsbereich sowie des erreichten Bildungsstandes und der persönlichen Interessen Einfluß nehmen. Wir gehen dabei von der Erkenntnis aus: Das Studium des Marxismus-Leninismus ist heute eine Voraussetzung für die erfolgreiche Gestaltung unseres sozialistischen Lebens.

Wir wünschen bereits jetzt allen Genossen und Kollegen viel Erfolg im neuen Studienjahr.

Rolf Brandt, Bildungsstättenleiter

Themenplan der Brigadenzirkel zum Studium von Grundlehren des Marxismus-Leninismus im ersten Studienjahr:

1. Die Rolle der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus
2. Die Bedeutung des Leninschen Werkes „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ (Einführung in das Werk)
3. Die Herrschaft der Monopole – das grundlegende ökonomische Wesen des Imperialismus
4. Ursachen und Hauptinhalt des Übergangs vom monopolistischen zum staatsmonopolistischen Kapitalismus
5. Der historische Platz des Imperialismus und die strategische Lage des Imperialismus in der Gegenwart
6. Wesen und Charakter des Imperialismus; der weitere Ausbau des staatsmonopolistischen Machtapparates in Westdeutschland
7. Die westdeutsche Sozialdemokratie in der gegenwärtigen Etappe
8. Die Wurzeln der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus und der imperialistischen Kriege

Eine Neuerscheinung des Mitteldeutschen Verlages im Leninjahr ist der Anekdotenband „Die Bastschuhe und die Diplomaten“. Der Autor, Georg W. Pijet, unternimmt es, Lenin in der persönlichen Sphäre durch die Anekdote vorzustellen.

Bitte, lesen Sie:

## Das Gewehr

## Was studieren wir?

9. Die gesetzmäßige Verschärfung des ideologischen Kampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus

Grundlegende Literatur für Teilnehmer im ersten Studienjahr:

Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus (Broschüre, 1,- M)

Studienmaterial: Die Leninsche Theorie des Imperialismus (Broschüre, etwa 1,50 M)

Studieneinführung für die Zirkel (Broschüre, etwa 1,- M)

Lenin: Über den Staat – Die Anwendung der Staatstheorie durch die SED (Broschüre, etwa 0,60 M)

Themenplan für Brigadenzirkel zum Studium des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ (erstes Studienjahr):

1. Die Rolle der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus

2. Die Bedeutung des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus...“

für die weitere Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus. Die Aufgaben der politischen Ökonomie

3. Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus – die grundlegende Gesetzmäßigkeit unserer Zeit

4. Die Herausbildung der sozialistischen Produktionsweise in der DDR

5. Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und seines Kernstücks, des ökonomischen Systems

6. Die Produktionsverhältnisse in der DDR und das System der ökonomischen Gesetze des Sozialismus

7. Die Entwicklung der Produktivkräfte im Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution

8. Die Aufgaben des sozialistischen Staates bei der bewußten Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus

9. Die Strategie und Taktik der SED im Kampf gegen die konterrevolutionäre „neue Ostpolitik“ der aggressivsten Kreise Westdeutschlands

„So leichtsinnig überläßt du dein Gewehr einem Fremden, Bruder?“ fragte Lenin.

„Am liebsten stellte ich es ganz in die Ecke und ginge heim auf meinen Acker. Mein Pflug und mein Ochse brauchen mich“, sagte der Soldat.

„Das wäre schlecht von dir, Bruder. Könnte nicht ein Feind dein Gewehr aufnehmen und es gegen dich richten? Dein Ochs und dein Pflug werden ohne dich auskommen,

Grundlegende Literatur für die Teilnehmer (erstes Studienjahr):

Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR (Buch, 12,80 M)

Lenin: Die große Initiative – Wie soll man den Wettbewerb organisieren (Broschüre, 0,50 M)

Zur Gestaltung des ökonomischen Systems in der DDR in den Jahren 1971–75 (Schulungsmaterial, 2,20 M)

Studieneinführung für die Seminare (Broschüre, etwa 1,- M)

Meldungen über die Teilnahme und Literaturbestellungen sind bis zum 31. Juli 1970 an die Bildungsstätte der BPO (Raum 3515, Telefon 2315) zu richten. Anleitung, Kontrolle sowie Konsultationen und Einsatz von Zirkelleitern, Literaturbeschaffung usw. erfolgt durch die Bildungsstätte in Zusammenarbeit mit der Betriebsgewerkschaftsschule der BGL und der Arbeitsgruppe „Urania“.

Die Zirkel werden im Oktober 1970 beginnen und monatlich einmal stattfinden, möglichst am 3. oder 4. Montag eines jeden Monats.

Auf Fragen antwortet: Bildungsstätte der BPO (Ruf: 2315).

„Bist du etwa ein Feind?“ fragte der Soldat. Er riß Lenin die Waffe aus der Hand und betrachtete ihn von oben bis unten. „Ausschauen tust du bald so.“

„Merke dir, Genosse“, sagte Lenin. „Es ist leichter, unter lauter Zerlumpton den Gutgekleideten herauszufinden, als unter lauter Gutgekleideten den Lumpen.“

Hinter Königs Wusterhausen, zwischen Prieros und Gräbendorf, direkt am Frauensee, der von dichtem Wald umgeben ist, finden Sie das Pionierlager „M. I. Kalinin“ vom WF. Versteckt zwischen hohen Kiefern stehen viele Bungalows und Zelte, in denen sich jährlich in den großen Ferien etwa 2500 Kinder erholen. Sie kommen aus verschiedenen Berliner Schulen und aus Orten der Republik.

Vor wenigen Tagen feierte dieses Paradies der Kinder sein 20jähriges Bestehen. Pioniere, die 1950 in den ersten Zelten wohnten, sind heute bereits in verantwortlichen Positionen tätig oder leiten selbst ein Ferienlager. Wir nahmen das Jubiläumsjahr als Gelegenheit und besuchten die Kinder.



### Womit beginnen?

Das ist hier die Frage, denn die unzähligen Eindrücke und Unterhaltungen mit der Lagerleitung, mit Gruppenleitern, Helfern, Mädchen und Jungen sind nicht in wenigen Worten widerzugeben.

Sicher interessiert Sie an erster Stelle, was die Kinder in den Ferientagen im Pionierlager erleben und wie sie betreut werden. Wie einen bunten Bilderbogen breiteten die Gruppenleiter ihr Programm vor uns aus; denn 860 helle Köpfe und doppelt soviel lebendige Beine stellen schon einige Anforderungen an die 150 Gruppen- und Arbeitsgemeinschaftsleiter sowie Helfer. Sechs Höhepunkte sind generell für alle kleinen Gäste vorbereitet: das sind der Eröffnungs- und der Abschlussappell, die Tage des Trägerbetriebes und der Verteidigungsbereitschaft, eine Lagerspartakiade und das Pionierfest. Darauf bereitet sich jede Lagerfreundschaft — insgesamt drei

— vor. In diesen gibt es dann jeweils 10 bis 15 Gruppen, die ihr eigenes Programm zusammenstellen, wie sie die Ferientage verbringen wollen. Eifrig und einfallsreich steuern die Mädchen und Jungen ihre Vorschläge dazu bei. Gelände-, Ball- und Wasserspiele, Wanderungen, Neptunfeste, Operation Patronenhülse, Arbeitsgemeinschaften, Besuche von Ausstellungen im Lager, Filme auf der Freilichtbühne, Erledigen kleiner Forschungsaufträge gehören dazu. Übrigens führen die Kinder ein Gruppenbuch, in das täglich ein anderes die Tagesereignisse einträgt.

### Prima Essen

Doris, eine Elfjährige, Pionier in einer Schule im Prenzlauer Berg, holte uns vom Lagerleiter ab und nahm uns mit in ihre Gruppe. Wie aus einer Quelle das frische Wasser sprudelten die Worte aus ihrem Mund: „Morgens um zehn vor sieben

## Kinder: wie gefällt es euch im Pionierlager?

# „Ick finde det ganz schau hier!“

ist Wecken, um halb acht gibt es Frühstück; danach macht jede Gruppe etwas“, meint sie verschmitzt. „Wir fertigten schon eine Gruppenwandzeitung an, einige Pioniere sind für den Ordnungsdienst eingeteilt, und ich bin junger Agitator. Wir stehen nämlich im Wettbewerb. Jeden Tag beim Appell erhalten die Gruppen der Lagerfreundschaft einen Wanderwimpel, die in Solidarität mit Vietnam, in Ordnung, Sauberkeit und Disziplin die besten sind. Wir besitzen gerade den Wimpel. Mal sehen, wie lange.

Um zwölf Uhr essen wir Mittag nachmittags bekommen wir immer Kuchen. Nach dem Abendbrot um sechs ist noch Zeit zum Singen oder Briefeschreiben bis zur Nachtruhe um halb neun. Ich finde es ganz schau hier.“

Auf die Frage nach ihrem schönsten Erlebnis — sie weilte gerade sechs Tage in „Kalinin“ — sagt sie: „Der Eröffnungsappell, als die vieler Gäste vom WF hier waren und zu uns sprachen. Das Baden macht auch viel Spaß, und das Essen schmeckt prima.“ Sie konnte sich nicht entscheiden, ihr gefiel alles.

### Für alles ist gesorgt

Selbstverständlich nahm uns die Gruppe auch mit zum Baden. Es tat uns richtig wohl an diesem heißen Sommertag. Wie an jedem Ort im Lager — auch hier —, vorrangig sind Sicherheit und Ordnung für die Kinder. Jede Lagerfreundschaft (etwa 280 Schüler) hat ihren festen Platz am Strand mit abgegrenzter Badestelle. Damit sich keiner erkälte und es nicht überfüllt ist, sind Badezeiten festgelegt, die streng eingehalten werden. Darüber wacht außer dem Gruppenleiter, und das ist nicht übertrieben, ein Rettungsschwimmer, von denen fünf im Lager sind. Ununterbrochen steht er

am Steg und achtet darauf, daß die Mädchen und Jungen nicht im Überschwang der Lust zu weit ins Wasser gehen, keiner den anderen unsanft schubst oder unüberlegt vom Steg ins Wasser springt. Hier ist wirklich an alles gedacht.

Lustige Wasser- und Wettspiele erhöhen den Spaß am Baden und sorgen für Abwechslung.

### Und bei schlechtem Wetter?

Keine unberechtigte Frage, die Eltern immer wieder stellen. „Regen kann uns nicht erschüttern“, wehren Lagerleiter Lothar Somnitz und Parteibeauftragter des WF Klaus Bach ab. „Das Pionierzentrum, ein riesengroßes Zelt, bietet z. B. Platz für Tischtennis- und Federballspiele, Malen und Zeichnen sowie andere Freizeitbeschäftigung. Die Bücherei hält in ihren Regalen etwa 3000 Bände für die Kinder bereit. Außerdem gibt es mehrere Arbeitsgemeinschaften, in denen die Pioniere begeistert mitarbeiten. Ausstellungen, die über das Werden und Wachsen des Ferienlagers, über die Produktion im WF berichten, sind stets Anziehungspunkt für unsere kleinen Gäste. Allgemeiner Beliebtheit erfreuen sich Singstunden, in denen die Kinder, von Klampfe oder Akkordeon begleitet, neue Lieder lernen und bekannte zum Besten geben. Im Pionierlager „Kalinin“ gibt es keine verregneten Tage“, bestätigen uns die beiden Hauptverantwortlichen.

### ...fiel ohne Regen ins Wasser

Aber eins gefällt ihnen nicht, das legte uns Klaus Bach besonders ans Herz: „In jedem Durchgang ist

z. B. ein Tag des Trägerbetriebes vorgesehen. Da sollen Brigaden und andere Vertreter des WF unter den Kindern weilen, ihnen über die Arbeit im Betrieb erzählen und sich an Ort und Stelle über das Wohlergehen der Kinder informieren. Die Pioniere sind in bestimmten Gruppen lange vorher auf diesen Besuch vorbereitet und warten darauf. Doch diesmal kamen keine Brigaden.“ Das stimmt. Wären nicht Kollegin Margot Alt von der BGL und Kollege Heinz Wende vom Direktorat Technik buchstäblich in letzter Minute hinausgefahren, dann hätten die Kinder am 13. Juli gar keinen Besuch gehabt. Sie erzählten uns auch gleich, daß vom WF Kollegen aus Brigaden bei ihnen sein wollten, sie den ganzen Vormittag vergebens gewartet hätten. So fiel für unsere Kinder der Tag des Trägerbetriebes — ohne Regen — ins Wasser. Doch woanders geht es. Die Kinder aus dem Braunkohlenkombinat Borna empfingen jedenfalls Besuch aus ihrem Betrieb.

### Duften Brigaden

In diesem Falle klappte es zwar nicht, aber es gibt Brigaden im Werk, die ganz enge Verbindungen mit dem Pionierlager pflegen. An der Spitze von ihnen steht die Jugendbrigade „Vorwärts“ aus der Hauptmechanik. Dieses Kollektiv der Elektromonteurs stellte für alle drei Durchgänge einen Kollegen für die Arbeitsgemeinschaft Elektrotechnik zur Verfügung. So baut Kollege Joachim Schrinner zur Zeit gerade mit den Schülern ein Leuchtenband für den Raum, in dem sie beisammen sind. Das sahen wir uns natürlich an. Wir waren ganz überrascht von der mustergültigen Ordnung in diesem Zimmer. Jedes Handwerkszeug lag übersichtlich an seinem Platz; Zeichnungen, Tabellen und kleine Bauteile zeugten davon, daß die Kinder mit Leib und Seele dabei sind

### Für uns ganz selbstverständlich

Neben diesem Elektrokabinett befindet sich das Betriebskabinett mit den wichtigsten Erzeugnissen (Dioden und Bildröhren), die unser Werk fertigt. Die Jugendbrigade „Vorwärts“ — die Kollegen Joachim Schrinner, Harald Stage, Bernd Puppe — gestalteten diesen Raum mit viel Ideenreichtum aus. Kollege Schrinner erklärt den Besuchern, die in Gruppen kommen, die einzelnen Tafeln und Exponate, beantwortet viele Fragen und weckt auf diesem Wege sicher so manchen Berufswunsch bei den jungen Facharbeitern von morgen. Die Lagerleitung dankt der Brigade „Vorwärts“ sehr herzlich für ihre aktive Hilfe. Schließlich stellte das WF mit Kollegen Schrinner dem Ferienlager einen erfahrenen Facharbeiter zur Verfügung, dessen Arbeit im Werk die Jugendbrigade „Vorwärts“ jetzt mitmacht. „Das ist für uns ganz selbstverständlich“, sagten uns die Kollektivmitglieder, „wir verpflichteten uns im Brigadevertrag zu dieser Aufgabe und sehen in ihrer Erfüllung einen wichtigen Beitrag zur sozialistischen Erziehung unserer Jugend. Wir reden nicht viel herum, sondern handeln danach, wenn es mitunter auch nicht leichtfällt, einen bewährten Facharbeiter längere Zeit zu entbehren.“

### Wo aufhören?

Mit dieser Frage müssen wir enden, wenn es auch noch so schwerfällt. Die Aufnahmen geben Ihnen vielleicht einen Einblick in das Ferienleben in „Kalinin“.

Schließen wir den Bericht mit einem Dank an alle, die den Mädchen und Jungen so herrliche Ferientage bereiten.

Redaktion



## Täglich 2000 Schrippen

Seit zehn Jahren ist Kollegin Erika Metzger (Foto unten) als Köchin im Pionierlager „Kalinin“. Wie viele Kessel Essen sie in dieser Zeit anrichtet, das kann man nicht mehr zählen. Für ihre gute, zuverlässige Tätigkeit erhielt sie auf der Festveranstaltung zum 20jährigen Jubiläum des Ferienlagers eine Auszeichnung.

Wir gratulieren und danken ihr und ihren Mitarbeiterinnen im Namen Tausender Kinder.

Fast unvorstellbare Mengen an Lebensmitteln werden tagtäglich im Ferienlager verzehrt. Wir ließen uns nur einige Zahlen nennen: 10 Zentner Kartoffeln, 120 Brote, 40 kg Butter, 30 kg Käse, 50 kg Wurst, 2000 Schrippen, 2000 Stück Kuchen, drei bis fünf Kessel — jeder faßt 350 Liter

— Getränke, 80 bis 100 kg Fleisch. Als wir im Pionierlager weilten, gab es gerade sehr schmackhafte Linsen. Dazu verbrauchte die Küche 65 Kilogramm Linsen. Für einen Kessel Kartoffeln braucht die Köchin etwa 2 kg Salz. Sagenhafte Mengen, wenn man bedenkt, daß sie jeden Tag verzehrt werden.

Kollegin Metzger erzählte uns, daß sich oft Mädchen, Jungen oder Gäste bei ihr bedanken, wenn ihnen das Essen besonders gut schmeckte. Sie hat ihre Küche aber auch in Schuß, alles — vom Fußboden über die Kessel bis zu den Regalen — ist blitzsauber gescheuert, und man bekommt glatt Appetit, wenn man an der Küche vorbeigeht. Fotos: Gerhard Lange



## In guter Obhut

Selbstverständlich ist im Pionierlager auch eine gut eingerichtete Krankenstation mit 14 Betten vorhanden. Ein Arzt, zwei Assistenten, zwei Kinderschwestern, zwei Kinderpflegerinnen, ein Hygieniker und ein Heilgymnast kümmern sich ständig um das Wohl und Wehe der Kinder. Glücklicherweise sind die Betten fast alle leer. Zwei Jungen lagen da, weil sie sich den Magen etwas verstimmten hatten. Ein Junge war zum Beobachten da. Er war — obwohl verboten — auf einen Baum geklettert und holte sich dabei einige Schrammen.

Auf dem Foto (v. l. n. r.) die Schwestern Hannelore, Dorothea, Hildegard, Gudrun und Monika. In ihren Händen sind die Kinder in guter Obhut.



## 20 Jahre „M. I. Kalinin“

In einem großen Raum ist die Ausstellung „20 Jahre Pionierlager M. I. Kalinin“ sehr schön übersichtlich gestaltet (unser Bild). Fotos zeugen von den Anfängen des Aufbaus. Dokumente, Aufnahmen und Grafiken zeigen, wie sich das Ferienlager der Kinder von einem kleinen Zeltplatz zum großen Kinderparadies entwickelte. Viele Urkunden, Grußadressen, Geschenke und Andenken berichten von Gästen, die aus der ganzen DDR und anderen sozialistischen Ländern im Pionierlager weilten. Die Schüler sehen sich die Ausstellung sehr interessiert an und entbieten mit uns dem Grafiker, der sie gestaltete — Herrn Schellenberg — ein herzliches Dankeschön.

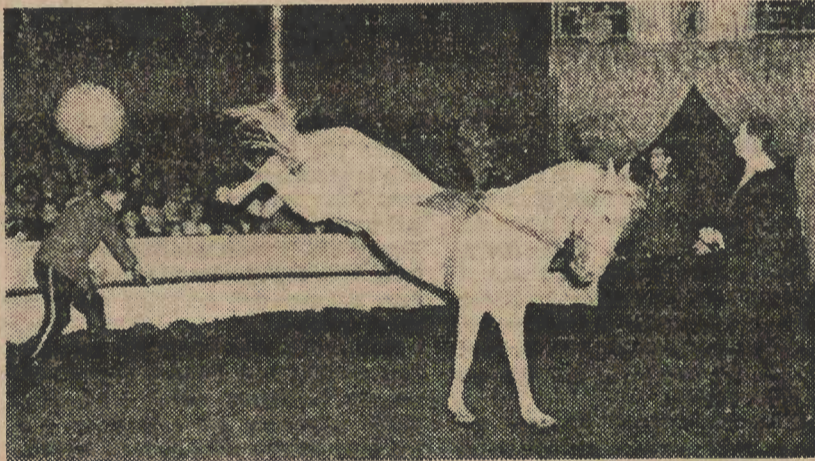


# 7 - 8 - 9 - 10 - Klasse!

## VEB Zirkus Busch wieder in Berlin

7-8-9-10-Klasse! Dieser Begeisterungsruf ertönt nicht nur auf den Sportplätzen, er war auch in den Großstädten des Ostseebereichs zu hören, und er wird jetzt Geräuschkulisse im Kulturpark Berlin sein, wenn Zirkus Busch dort sein internationales Erfolgsprogramm zeigt. 7-8-9-10-Klasse, das gleichnamige Zirkusgastspiel ist Tagesgespräch, denn Busch gastiert damit bis zum 23. August 1970 im Kulturpark Berlin, Eingang Neue Krugallee (zwischen Baumschulenstraße und Eichbuschallee). Übrigens: Jeder Zirkusbesucher erwirbt mit der Eintrittskarte die Berechtigung zum freien Besuch des Berliner Vergnügungsparks. Die Vorstellungen beginnen täglich um 15.30 und um 19.30 Uhr. Familienvorstellungen sind sonntags um 10.00 Uhr am 1., 9., 16. und 23. August 1970.

Die Leistungen der Artisten und Dompteure haben den Beifall und Anfeuerungsrufe „7-8-9-10-Klasse“ ehrlich verdient, denn sie bieten Weltklasse. Jongleurkunst der Weltspitze und Ikarische Spiele bieten Freunde aus der Sowjetunion. Das Schau-Orchester Michalek und ein spannendes Spiel mit Löwen und Doggen kommen aus der Volksrepublik Polen. Ungarische Schleuderbrett-Akrobaten sind eine weitere Attraktion des internationalen Programms. Die DDR ist mit artistischer Spitzenleistung auf freistehender Leiter, einmalig in Europa, mit neuartigen Antipodenspielen, tollkühnen Darbietungen am schwingenden Trapez, fußballspielenden Boxerhunden und einer Reitertruppe auf schnellen Pferden vertreten. Kaum zu überbieten sind die ebenfalls von DDR-Dompteuren vorgeführten Freiheits-



dressuren weißer und brauner Lipizaner, eine exotische Dressur mit Büffel, Kamel, Känguruh, Emu und Antilope, eine gemischte Raubtiergruppe, eine Tierrevue mit Schweinen, Ponys, Doggen, Ziegen, Esel und Bär sowie die Busch-Elefantengruppe, in der Punsche, Rani, Pia und Olly paradieren. Natürlich sind auch die bekannten Busch-Clowns Hotta und Jolly wieder dabei, die lustige Attacken auf die Lachmuskeln der Zuschauer unternehmen.

In der großen Tierschau, die täglich von 9.00 bis 19.00 Uhr geöffnet ist, erwarten Tiere aus fünf Erdteilen den Besuch der Kleinen und Großen.

Der Karten-Vorverkauf ist am Busch-Kassenwagen in der Friedrichstraße (gegenüber dem Pavillon der „Berliner Zeitung“) - Ruf: 20 23 58 -

und am Kassenwagen auf dem Zirkusplatz in Berlin-Treptow. Preise zwischen 4,- und 7,- Mark, für Schwerbeschädigte, Rentner und Kinder zu allen Vorstellungen 50 Prozent Ermäßigung. Gruppenbesucher, z. B. Brigaden, erhalten ab 20 Karten 30 Prozent Ermäßigung. Diese 20 Karten können eventl. auch für zwei verschiedene Vorstellungen bestellt werden.

Hier noch die Fahrverbindungen: S-Bahnhof Baumschulenweg, Straßenbahn 95 und 87 (Haltestelle Köpenicker Landstraße / Baumschulenstraße), Bus 47 (Neue Krugallee) und Fähre Baumschulenstraße.

So, das war unsere Information für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Und nun „nischts wie rin, ins zirzische Vergnügen“!

## Weil wir das Leben lieben

Fragen und Antworten, humorvolle und ernsthafte, wechselten sich ab im lebhaften Gespräch, das sowjetische Filmschaffende mit Werk-tätigen unseres Betriebes und Gästen von der Patenschule führten (2. von links Kollege Günter Bartel, Bildröhre). Die Delegation besuchte die Republik während der Sommerfilmtage. Letzte Station war unsere Hauptstadt, wo die Freunde der Premiere ihres Films „Der geheimnisvolle Mönch“ beiwohnten. Im „WF-Sender“ Nr. 24 berichteten wir bereits über herzliche Begegnungen, die die Schauspieler Wladimir Drushnikow und Jewgeni Sharikow anlässlich einer Besichtigung des Bereiches Gasentladungsröhre mit WF-Kollegen hatten.

Bei einem zwanglosen Zusammen-sein im WF-Kulturhaus erzählten die Künstler aufgeschlossen über ihre Arbeit beim Film und am Theater. Frau Nina Nikitina (rechts im Bild) ist am Moskauer Wachtangow-Theater, auf dessen Bühne aus-

schließlich bekannte Filmkünstler agieren, in mehreren großen Frauenrollen zu sehen. Gorki und Katajew sind ihre Lieblingsautoren. Die Aufgabe, einmal die „Wassa Schelesnowa“ zu spielen - dieses Gorki-Stück wird mit Erfolg bei uns in Berlin gegeben - reizt sie sehr, ist ihr Wunschtraum. Jewgeni Sharikow (3. von links) spielt ebenfalls am Wachtangow-Künstlertheater. Knapp ist dafür allerdings zumeist die Zeit, denn viele interessante Filmrollen hatte er schon zu gestalten. So in dem international preisgekrönten Werk „Iwans Kindheit“, in dem Partisanenfilm „Er lebt noch“, in dem utopischen Zweiteiler „Verkäufer der Luft“. Da gibt es kaum eine Pause, manchmal ist man müde, sagt Jewgeni. Aber es wird uns nie zuviel, denn wir lieben unseren Beruf, wir lieben die Menschen, deren Leben wir in unseren Rollen gestalten.“

Foto: Gerhard Lange



# Archiv - gut und übersichtlich

Wie wichtig ein übersichtliches Betriebsarchiv ist, davon brauchen wir sicher niemanden zu überzeugen, denn nur so können wir den reichen Erfahrungsschatz aus vergangenen Jahren voll erschließen und nutzen.

Die Leiterin des WF-Betriebsarchivs hat in diesem Zusammenhang einige Sorgen und bittet um Ihre aktive Mitarbeit. Sie schreibt:

Ziel der Verzeichnungs- und Ordnungsarbeit ist es, Archivhilfsmittel zu schaffen, die den Benutzer schnell und zuverlässig an die gesuchten Quellen heranzuführen. Neben der Bestandsbildung und dem Abgrenzen der Bestände von Vorgängern und Nachfolgern ist es erforderlich, den Inhalt jeder einzelnen Akteneinheit möglichst genau und in knapper Form zu beschreiben, ohne jedoch den Inhalt zu interpretieren oder gar eine Wertung des Inhalts vorzunehmen. Es kommt darauf an, einen Auskunftsapparat zu schaffen, der die aktive Informationstätigkeit unterstützt, als archivwissenschaftliche Information dient und den Benutzer an die vorhandenen Quellen heranzuführt.

Die bisherigen Abgabeverzeichnisse erwiesen sich als völlig unzureichend. Sie genügen zwar dem Sachbearbeiter, der die jeweiligen Akteneinheiten gebildet und an das Betriebsarchiv abgeliefert hat, jedoch treten oft schon Schwierigkeiten auf, wenn ein anderer bestimmte Vorgänge sucht, weil die Aktentitel zu allgemein formuliert sind. Die Ablieferungsverzeichnisse selbst sind nur selten eine Grundlage für die Auswertung. Sie dienen lediglich als Nachweis des aus der laufenden Registratur in das Betriebsarchiv übernommenen Schriftgutes.

So ist das Archiv gezwungen, sich mit dem Inhalt jeder Akteneinheit konkret zu befassen. Es muß die Angaben auf dem Deckblatt und im Ablieferungsverzeichnis mit dem Akteneinhalt vergleichen. In vielen Fällen stellen wir fest, daß die Angaben nicht mit dem Inhalt übereinstimmen. Die Folgen liegen auf der Hand. Dringend benötigte Dokumente oder Schriftstücke sind nicht mehr aufzufinden und kostbare Arbeitszeit geht durch unnötiges Suchen verloren.

Das Wesen jeder Schriftgutregi-

stratur besteht jedoch darin, als Informationsquelle und Gedächtnisstütze u. ä. zu dienen. Sie ist Mittel zum Zweck - nicht Selbstzweck. Es ist deshalb auch nicht einzusehen, warum das bei den aktensührenden Stellen angewandte Ordnungsprinzip vor Ablieferung in das Archiv aufgehoben wird.

Eine übersichtliche und straff organisierte Schriftgutablage kann zur Steigerung des Nutzeffektes auch noch im Betriebsarchiv beitragen, wenn durch einen schnellen Arbeitsgang auf diesem Gebiet Arbeitszeit und finanzielle Mittel eingespart werden. Unsachgemäß gebildete Registraturen erschweren die Trennung des Wertlosen vom Archivgut. Ein hoher Anteil wertloser Schriftstücke in den Akteneinheiten, die um wertvoller Teile willen aufbewahrt werden müssen, läßt die Masse des aufzubewahrenden sprunghaft ansteigen, erhöht also die dafür nötigen gesellschaftlichen Kosten. Da eine Blattkassation nur mit einem unverhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand durchzuführen wäre, läßt sich dieser Mangel, der sich bei allen Arbeitsgängen, beim

Erschließen und Verzeichnen, vor allem aber beim Auswerten hemmend auswirkt, nicht mehr beseitigen. Diese Überlegungen zwingen dazu, der Schriftgutverwaltung größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dies um so mehr, da uns die richtige Organisation der laufenden Schriftgutverwaltung in die Lage versetzt, Doppelarbeit und Leerlauf zu vermeiden.

**Gerda Priefert**  
Leiterin des Betriebsarchivs

## Speisenplan

### Essen zu 0,70 Mark

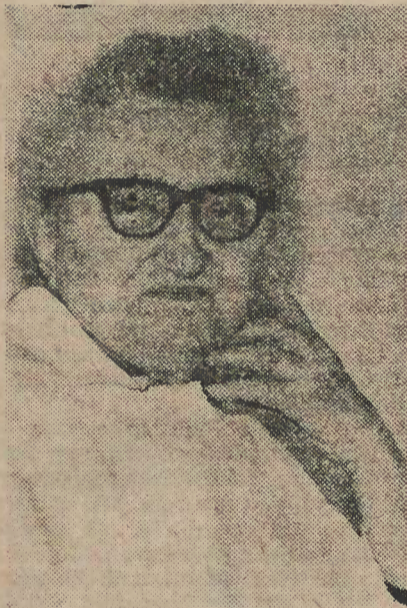
- Montag: I. und II. Kohlrabieintopf mit Fleisch, ein Stück Kuchen
  - Dienstag: I. Deutsches Beefsteak, Kartoffeln, grüner Salat; II. Szegediner Gulasch, Kartoffeln
  - Mittwoch: I. Hühnerfrikassee, Kartoffeln, Kompott; II. Schweinebraten, Kartoffeln, Rotkohl
  - Donnerstag: I. zwei Spiegeleier, Kartoffelsalat; II. Kapernklops, Kartoffeln, Möhrenrohkost
  - Freitag: I. Gebratenes Fischfilet, Kartoffeln, Kräutersoße, grüner Salat; II. Ung. Gulasch, Reis, Gurke
- Schonkost zu 0,70 Mark**

- Montag: Grießflammerl, Heidelbeeren
- Dienstag: Gedünstete Rinderschnitte, Kartoffeln, Kompott
- Mittwoch: Möhreintopf mit Fleisch, Pudding, Saft
- Donnerstag: Gedünstete Fischrollchen, Kartoffeln, Rohkostsalat
- Freitag: Gedünstetes Kotelett, Kartoffeln, Mischgemüse

### Essen zu 1,- Mark

- Montag: Sülze, Remouladensoße, Röstkartoffeln, Gurke
- Dienstag: Sauerbraten, Kartoffelklöße, Mischgemüse
- Mittwoch: Gemüseintopf mit Fleisch, Pudding, Saft
- Donnerstag: Gebratenes Fischfilet, Kartoffelsalat, Beilage
- Freitag: Gulasch, Makkaroni, Kompott.

Änderungen vorbehalten -  
**Werkspeisung**



## Herzlichen Glückwunsch!

Kollegin Margarete Hoske - älteste Mitarbeiterin im WF - arbeitet im Werkteil Röhren in der Abteilung Produktionsleitung. Am 16. Juli waren es 18 Jahre, die Kollegin Hoske - Kaufmann von Beruf - im WF tätig ist. Eine Woche später feierte sie ihren 75. Geburtstag. Dazu gratulieren ihre Gewerkschaftsgruppe, die AGL 13 und die Redaktion recht herzlich.

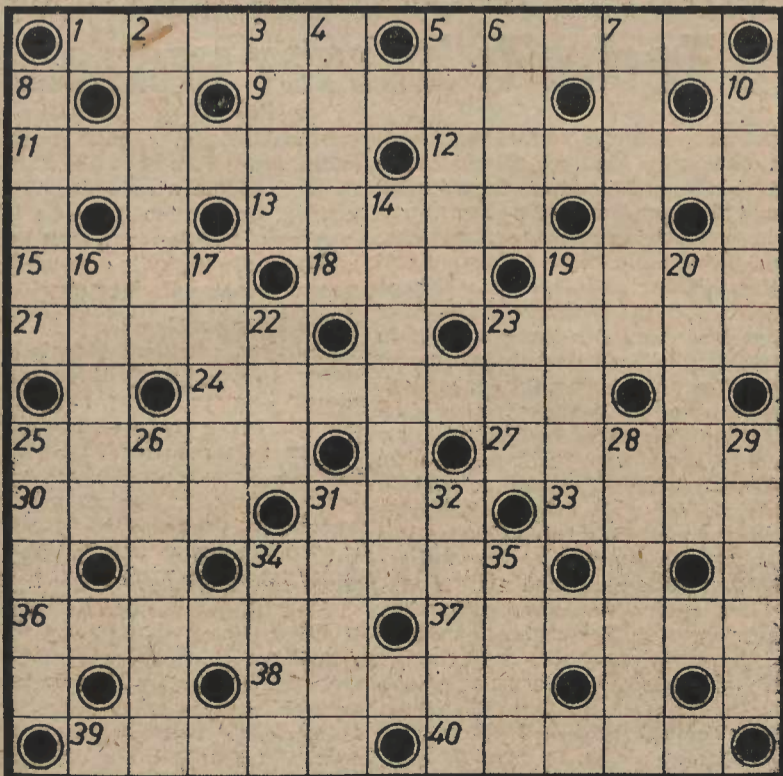
Ihre Aufgaben im Beruf erledigt Kollegin Hoske gewissenhaft wie jede jüngere Kollegin - und nicht etwa weniger - nein, der Arbeitsplatz wird durch die 75jährige Kolle-

gin noch voll ausgefüllt. Trifft man sie im Gang, dann läuft sie flink und macht manch Jüngeren von uns noch etwas vor.

Hilfsbereit und freundlich ist sie. 1966 am Frauentag erhielt Kollegin Hoske die Aktivistennadel.

Jeder sagt: Margarete Hoske ist beispielgebend für die Jugend. Für die Zukunft alles Gute und weiterhin Schaffenskraft. Dank und Anerkennung der ältesten Kollegin in unserem Werk!

**Hannelore Awizus,**  
Produktionspropaganda  
Foto: Gerhard Lange



**Waagrecht:** 1. Titanerz, 5. europäische Hauptstadt, 9. Meßzeug zum Prüfen von Werkstücken, 11. Linienführung, 12. erasthaft, 13. Ausbau an einer Fassade, 15. unendlich, ausgedehnt, 18. Hausflur, 19. gekünstelte Haltung, 21. Hauptstadt der Tatarischen ASSR, 23. Baukörper, der Lasten auf Bauteile überträgt, 24. älteste

Bewohner Mesopotamiens, 25. Verstand, 27. Haushaltgerät, 30. Froschlurch, 31. Mündungshauptarm des Rheins, 33. Meiodiestimme, 34. Hauptstadt eines Schweizer Kantons, 37. unabhängige Republik im Nordwesten Europas, 38. hessische Stadt, 39. organische Verbindung, 40. schweizerische Industriestadt.

**Senkrecht:** 2. Planet, 3. Harzflüßchen, 4. Vakuum, 5. giftiges Halbmetall, 6. dickflüssige Masse, 7. Schlußrede, 8. Physiker (entdeckte die Aufspaltung einer Spektrallinie in mehrere durch ein elektronisches Feld), 10. alte indoeuropäische Bevölkerung Kampaniens, 14. Liederkomponist des Barock, 16. norwegischer Dichter und Sprachforscher, 17. Grundeigenschaft jedes Stoffes, 19. europäische Hauptstadt, 20. Teil mancher Schiffe, 22. rinnenförmige Vertiefung, 23. vom Winde abgekehrte Seite, 25. vulkanisierter natürlicher oder synthetischer Kautschuk, 26. Sohn des Dädalus, 28. Einheit (bei Leibnitz letzte ideale Einheit der Weltsubstanz), 29. Instrumentalsatz, 31. Hinterhalt, 32. Hauptstadt der VAR, 34. Physiker und Astronom, 35. sowjetisches Mittelgebirge.

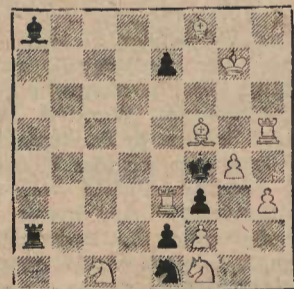
### Auflösung aus Nr. 25

**Waagrecht:** 1. Nation, 5. Eisler, 9. Rhodda, 10. Part, 11. Daus, 13. Tank, 15. Mast, 17. Ode, 18. Ute, 19. Raub, 20. Plan, 21. Fall, 23. Pute, 26. Aue, 27. Lek, 28. Rain, 22. Para, 33. Narr, 35. Egon, 37. Nuntius, 38. Samara, 39. Steppe.

**Senkrecht:** 1. Nestor, 2. Irak, 3. Ohr, 4. Note, 5. Edda, 6. Ida, 7. Saum, 8. Bitten, 10. Pneu, 12. Saul, 14. Adamaua, 16. Störter, 21. Farkas, 22. Lein, 24. Ulan, 25. Ekarte, 29. Nana, 30. Erna, 31. Reis, 32. Posc, 34. Rur, 38. Gut.

**-Füllrätsel:** a) Regal, b) Birma, c) Kreta, d) Arosa, e) Kaaba - Riesa - Kremi -

## Unsere Schachaufgabe



**A. Kalinin, Moskau** (aus „Schach“) Matt in drei Zügen  
**Weiß:** Kg7, Te3, Th5, Lf5, Lf6, Sc1, Sf1, Bf2, g4, h3  
**Schwarz:** Kf4, Ta2, La8, Se1, Be2, e7, f3

### Auflösung aus Nr. 25 (D. Müller)

1. Db2, Kd4†/Kf6†/Tf4/e3/g4
2. Tg3/Tc7/Dxb2/Tc4/Tf3 matt.

**Paul Müller**

**Herausgeber:** SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann, Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) ND.

# Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

## Jugendbrigade „Vorwärts“ und ihre Klasse

Ganz nebenbei hörten wir, daß die Jugendbrigade „Vorwärts“ aus dem Bereich Hauptmechanik mit ihrer Patenklasse nach Ziegenhals, zur Ernst-Thälmann-Gedenkstätte fährt. Rasch sprachen wir unseren „rasenden Reporter“ – und er fuhr mit. So entstand das nebenstehende Foto, auf dem Sie die Kollegen der Brigade (v. l. n. r.) Dieter Gutsche, Alfred Hinüber und Armin Ciesielski sehen.

Wie begeistert die Mädchen und Jungen von diesen erlebnisreichen Stunden berichten, lesen Sie in den beiden Beiträgen unten, die zwei Schüler aus der Klasse schrieben.

In Kürze erfahren Sie noch mehr über die Tätigkeit der Jugendbrigade „Vorwärts“ im „WF-Sender“. Dieses Kollektiv leistet eine ausgezeichnete Patenarbeit mit den Kindern und macht nicht nur auf diesem Gebiet von sich reden.

Foto: Gerhard Lange



## Herzlichen Dank unserer Patenbrigade

In der Klasse wurde bekanntgegeben, daß unsere Patenbrigade „Vorwärts“ uns zu einer Busfahrt nach Ziegenhals eingeladen hat. 22 Kinder meldeten sich zur Teilnahme. Pünktlich um 8 Uhr fuhr wir mit dem Bus von der Schule los. Das Wetter war herrlich und die Stimmung sehr gut. Wir sangen im Bus Pionier- und Wanderlieder.

Um 8.30 Uhr in Ziegenhals angekommen, besichtigten wir zuerst die Gedenkstätte. Wir erfuhren viel Interessantes über die historische Bedeutung des Bootes „Charlotte“. Der Sitzungsraum der Kämpfer flößte uns Achtung ein. Mit die treuesten Kampfgefährten Ernst Thälmanns

waren Walter Ulbricht, Wilhelm Pieck, Ernst Schneller und Hans Beimler. Wir trugen uns ins Gästebuch ein. So hatten wir wieder etwas aus der Geschichte der Arbeiterbewegung dazugelernt.

Nun begann der gemütliche Teil. Mit dem Bus fuhr wir nach Neue Mühle und badeten im Krienitzsee. Die Rutschbahn war das Schönste. Um 11 Uhr gab es Bockwurst und Brause. Nach einer Ruhepause ging es ab in Richtung Berlin.

Wir bedanken uns herzlich bei der Patenbrigade für den herrlichen Sonntagvormittag.

Carsten Britting

Einige Kollegen aus unserer Patenbrigade fuhrten mit, mehrere von ihnen hatten zu dieser Zeit Urlaub. Im Bus unterhielten wir uns nur leise, aber als uns der Busfahrer durch sein Mikrofon zum Singen aufforderte, legten wir los.

In Ziegenhals gingen wir erst zur Gedenkstätte. Wir hatten Pech, denn sie hatte erst ab 10 Uhr geöffnet. Wir schauten uns dann das Boot an, mit dem Ernst Thälmanns Genossen an das andere Ufer gebracht worden waren. Dann hielt Herr Lange, der Fotoreporter des „WF-Senders“, für uns einen kleinen Vortrag über Leben und Wirken der Genossen. Anschließend schrieben wir einige Worte in das Gästebuch der Gedenk-

stätte. Nachdem wir das getan hatten, stiegen wir in den Bus und fuhrten zur nächstgelegenen Bade- stelle in Neue Mühle. Das Baden machte Appetit. Wir aßen jeder eine Bockwurst und tranken eine Brause. Als wir uns gestärkt hatten, stiegen wir wieder in den Bus und fuhrten nach Hause.

Auf dem Rückweg zeigten die Brigademitglieder uns die Bilder von der Halbjahreszeugnisausgabe. Sie gefielen uns sehr. Wir stimmten noch ein paar Lieder an und kamen gutgelaunt wieder zu Hause an.

Die Klassenfahrt nach Ziegenhals hat allen Pionieren und Schülern sehr gut gefallen.

Sabine Kaiser

## Wir erhielten Antwort: Neue Technik besser nutzen

Im „WF-Sender“ (1. April-Ausgabe 1970) veröffentlichten wir einen Beitrag des FDJ-Kontrollpostengruppenleiters im Werkteil Bildröhre, Bernd Spaller. Er fragte damals – es ist immerhin fast vier Monate her – die Verantwortlichen, was aus der Betriebskontrollleinrichtung (BKE) werden sollte, die Ende 1967 angeschafft, teilweise installiert und dann beiseite gestellt wurde. Er schilderte in seinem Artikel, wie oft es Debatten um diese Einrichtung gab, ohne daß sich etwas änderte. Das gefiel den Jugendfreunden nicht – mit Recht –, und so wandten sie sich über die Betriebszeitung an die Öffentlichkeit.

Wir finden das ganz in Ordnung und danken den Jugendfreunden für ihre Initiative.

„Wer kann das verantworten?“

So stand über Bernd Spallers Beitrag, den er mit diesen drei Fragen abschloß:

„Was wird aus der Betriebskontrollleinrichtung?“

Wer trägt die Kosten, die durch ihren Nichteinsatz entstehen?

Wer kann diese Vernichtung von Volkseigentum (durch die Selbstabschreibung praktisch bedingt) verantworten?“

Ein langer Weg führte uns bis zur Beantwortung der Fragen. Anfang Juni erhielten wir ein Schreiben von Kollegen Erwin Felske, Bereichsleiter Technik im Werkteil Bildröhre, in dem er dem Jugendfreund Spaller für seine Hinweise dankt und gleichzeitig folgendes mitteilt:

„Was wird aus der Betriebskontrollleinrichtung? Hierzu hat mich der Werkteilleiter, Genosse Wetzels, beauftragt, eine Vorlage zu erarbeiten, die eine Konzeption für die zweckentsprechende Nutzung der Anlage enthalten muß. Diese Konzeption wird so angelegt sein, daß die Anwendung der Anlage in Etappen erweitert wird. Dabei wird zunächst die Korrelation zwischen den Lufttemperaturen in den Temperaturaggregaten und dem hierbei auftretenden Kolbenbruch untersucht. Weitere Korrelationsuntersuchungen werden entsprechend dem erreichten Erkenntnisstand folgen.“

Da uns diese Antwort nicht ganz

zufriedenstellte, sprachen wir noch einmal mit Kollegen Heinz Harte, Leiter der Abteilung Organisation und Rechentechnik. Er übernimmt diese Kontrollleinrichtung, um eine möglichst einheitliche Erfassung und Verarbeitung der Daten zu sichern und somit die Voraussetzungen für das Einführen der Prozeßtechnik in bestimmten Fertigungsabschnitten zu schaffen. Ab August/September soll die Anlage bis Jahresende einschichtig zum Testen laufen. Ziel ist, bis dahin bestimmte Schlüsse für ihre weitestgehende Nutzung zu ziehen, um sie dann ab Januar 1971 möglichst dreischichtig einzusetzen. Das ist aber von entsprechenden Sicherheitseinrichtungen abhängig.

Das ist die eine Seite der Medaille, aber Genosse Harte ging auch sehr nachdrücklich auf die andere Seite ein und meinte: Die Vorgänge um die Betriebskontrollleinrichtung sollten den Verantwortlichen insofern eine Lehre sein, daß man neue Technik „nicht nebenbei“ betreiben kann. Mit der BKE ist zwar ein Prüfgerät angeschafft worden, das aber bei weitem nicht voll genutzt wird, denn es

gab und gibt u. a. Schwierigkeiten beim Beschaffen von Meßfühlern. Dennoch hätten wir sie längst nutzen können. Doch wenn man sich jahrelang nur „am Rande“ damit befaßt, veraltet die Technik und wird von neuen, besseren Geräten abgelöst.

Das Hauptproblem hierbei ist nicht technischer, sondern ideologischer Natur. Die wichtigste Erkenntnis in diesem Zusammenhang, aus der sehr schnell entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen sind, ist die: Das Verhältnis zur neuen Technik wird so lange mehr oder weniger platonisch sein, wie in der täglichen Arbeit operativen Problemen ausschließlich der Vorang gegeben wird.

Wir schließen uns der Meinung von Kollegen Harte an und wollen nur mit einem Gedanken ergänzen: Die neue Technik soll den Menschen in unserer sozialistischen Gesellschaft helfen, die Arbeit selbst zu erleichtern, die Qualität der Erzeugnisse und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Das ist jedoch nur möglich, wenn wir sie rasch und umfassend nutzen.